Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheint Mittwochs, Freitags u. Sonntags, Abonnementspreis inkl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich mit Bringerlohn 1 Mk. durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge). Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate die einspaltige Petitzeile 10 Pf. amtliche Inserate die Corpus-Zeile, 25 Pfg. Reklamen pro Zeile 20 Pfg. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

No. 67. Freitag, den 4. Juni 1897. 10. Jahrgang.

Aus letzter Woche.

In der Berichtswoche ist von den Welthändeln nicht viel fertig geworden, denn selbst enragierte Anhänger und Gegner der Handwerkerorganisation werden nicht gerade behaupten wollen, daß auch nur diese Angelegenheit schon fertig ist. Die Vereinsvorlage ist auch noch nicht fertig und ebensowenig der Prozeß Tausch-Lützow, der lange nicht so interessant ist, wie der Lützow-Leckert-Prozeß, wenn das dicke Ende nicht noch nachkommt. Wenn in demselben Saale in Moabit, in dem sich der Tausch-Lützow-Prozeß abwickelt, der unglückliche Brausewetter vor drei Jahren die Sätze aussprach: „Es gibt keine Oeffentlichkeit" und „es gibt keine Polizeispitzel", so stellen sich den ersteren die Flucht des Frhrn. von Marschall in die Oeffentlichkeit, dem letzteren die Ergebnisse dieses Prozesses entgegen. Es ist traurig: die Polizeibehörde braucht „Agenten" und daß sie diese braucht, daß von ihnen gerade die besten die unsaubersten sind," wie Herr v. Tausch sagte, das ist nicht beneidenswert. Aber dabei fällt einem ein, daß Herr v. Puttkamer schon im Reichstage die Ihring und Raporca als Nicht-Gentlemen bezeichnet hat. Unfertig wie dieser Prozeß ist (wenigstens zur Zeit, in der diese Zeilen niedergeschrieben werden) auch die Vereinsnovelle, die eine schwere Kulissenarbeit verursacht. Die Freikonservativen haben ein kleines Umsturzgesetz daraus gemacht, um sie dem „Bund der Landwirte", den Antisemiten und dem Zentrum mundgerechter zu machen. Doch wie gesagt ist noch alles in der Schwebe und Ungewißheit, wie es auch die Friedensverhandlungen in Konstantinopel sind. Der Waffenstillstand ist ja zunächst nur auf 17 Tage abgeschlossen, aber man wird wohl noch ein Stück aufsetzen müssen.

— Dänemark wo bekanntlich schon in sehr früher Zeit „manches faul" war, hat ein neues Ministerium, womit auch durchaus noch keine Sicherheit dafür gegeben ist, daß der unter der Asche fortglimmende Konflikt nicht doch noch wieder zur hellen Flamme auflodert. — England scheint allmählich in die Feststimmung zur Jubiläumsfeier zu geraten; es beträgt sich artiger gegen die Boer und will den Iren sogar eine gewisse Selbstverwaltung einräumen. Die Vorlage, die deswegen das Torykabinett dem Parlament gemacht hat, muß eine wahre Musterleistung sein, denn die Presse aller Parteien ist einig in ihrem Lobe. — In Spanien zieht der Ohrfeigen-Konflikt immer weitere Kreise, da der schlagfertige Minister nicht von seinem Amte scheiden, die Senatsmehrheit aber nicht weiter mit ihm zusammenarbeiten will. In Cuba stehen die Dinge für die Insurgenten durchaus noch nicht so schlimm, wie General Weyler glauben machen will. — Aufmerksamen Blickes verfolgt die spanische Regierung den marokkanisch-algierischen Grenzkonflikt. Wie Tunis seiner Zeit die „räuberischen Krumirs" stellte, die Frankreich veranlaßten, sich zum Herrn von Tunis zu machen, so sind es auch räuberische algierische Grenzstämme, die den Vorwand zu einem Vorgehen der Franzosen gegen Marokko abgeben.

— Zu den Lettl, Wehlau, Schröder und Peters scheint jetzt Ostafrika ein neues Exemplar zu liefern, das bereits „in Begleitung eines Offiziers" unterwegs ist. Man wird da wohl wieder schöne Dinge zu hören bekommen. Es wäre vielleicht notwendig, eine Afrika-Moral festzustellen und unsere Ansichten über die „wilden" Völkerschaften des schwarzen Erdteils einer gründlichen Revision zu unterziehen. — Leo Taxil, dessen Vaughan-Schwindel von ihm selbst in Paris am 15. April in einer öffentlichen Pariser Versammlung aufgedeckt worden ist, hat immer noch Anhänger. Die neuste Entdeckung eines Mailänder Blattes ist, daß allerdings der in Paris aufgetretene Taxil ein Schwindler sei, daß dagegen der echte und wirkliche Taxil, der frühere Freimaurer, der Aufdecker des freimaurerischen Teufelskultus, von seinen ehemahligen Logenbrüdern in einer Festematte gefangen gesetzt und letztere dann vermauert worden wäre. (Das könnte natürlich nur von Unfrei-Mauren geschehen sein.) Wären die Leute, die solchen Unsinn verbreiten, doch in ihrem Glauben so stark, wie in ihrem Aberglauben! Das dümmste Zeug findet aber immer noch weit mehr Anhänger, als eine Wahrheit, die unbequem ist.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

— Vom 1. Oktober an muß laut Verordnung des Ministeriums an jedem offenen Laden und jeder Gast- und Schankwirtschaft der Familienname und mindestens ein Vorname des Inhabers deutlich lesbar angeschrieben sein. Der Unfug, der durch unvollständige Firmen zum Nachteil der soliden Geschäftswelt betrieben wurde, ist ja bekannt. Wir erinnern nur an den in gewissen Handelskreisen beliebten Gebrauch, ein bankerott gewordenes Geschäft durch die natürlich gleichfalls zahlungsunfähige Ehefrau des Bankerotteurs oder wohl durch ein unmündiges Kind oder andere vorgeschobene Personen „schwungvoll" weiterbetreiben zu lassen, das Publikum und Geschäftsreisende aber über diese Vorgänge durch undurchsichtige Angaben auf den Firmenschildern zu täuschen. Auch diese Maßregel wird sich daher als wirksame Ergänzung der Bestimmungen gegen den unlauteren Wettbewerb bewähren und zu ihrem Teile dazu beitragen, solides Geschäftsgebahren in Handel und Wandel wieder zu Ehren zu bringen.

— In der Frage der Besteuerung der Konsumvereine durch eine besondere Umsatzsteuer ist die längst erwartete Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern ergangen. Das Königliche Ministerium spricht sich für Zulässigkeit einer sonder besteuerung aus und weist die bisher erhobenen rechtlichen Bedenken zurück. Das Königliche Ministerium hält aber gewisse Voraussetzungen, vor allem ein örtliches Bedürfnis, für eine solche Besteuerung für notwendig und spricht weiter aus, daß nur Großbetriebe besteuert werden dürfen und dann auch nicht nur einzelne Betriebe, (etwa nur Vereine, Aktiengesellschaften 2c.) sondern Großbetriebe im allgemeinen. Auch dürfe die Umsatzsteuer nicht über 2 Prozent hinausgehen. Als allgemeine Gesichtspunkte würden hiernach folgende in Frage kommen: Ist in dem betreffenden Orte ohne der Frage ein Mittelstand da, der leistungsfähig genug ist, um den Warenbedarf genügend zu decken, sodaß ein besonderer Schutz dieses Mittelstandes am Platze ist? — ferner sind die kleinen Gewerbetreibenden durch den Großbetrieb thatsächlich so geschädigt, daß ein Schutz nötig ist? Komme man aber dann in einem Orte auf eine Sonderbesteuerung zu, dann müßten derselben alle Großbetriebe, gleichviel ob Vereins- oder Einzelbetrieb unterworfen werden

Aus Sachsen und Umgebung.

— Die beiden Schwesterstädte Hohnstein und Ernstthal werden sich am 1. Januar 1899 zu einer Gemeinde verschmelzen, die die alten Namen beibehält.

— Einen schönen Tod fand die Frau des Seifensiedermeisters L. in Freiberg. Das allgemein geachtete Ehepaar feierte das goldene Ehejubiläum, und nachmittags ½6 Uhr starb die Jubilarin infolge der Aufregung des Tages plötzlich am Herzschlag.

— In Trieb starben dem Stellmacher Heckel kurz hintereinander drei Kinder im Alter von 4, 2 und ½ Jahren an Lungenentzündung, einer Folge des Keuchhustens.

Leipzig, 30. Mai. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Sonntag, Morgen auf der Pleiße, unfern der Pfahlbauten. Hier schlug zu dieser Zeit eine Gondel, in der sich 3 Personen befanden, plötzlich um. Während sich zwei der im Boote Befindlichen mit Mühe und Not durch Schwimmen zu retten vermochten, ging der Dritte, ein aus dem Golde gebürtiger 18 jähr. Kellner, unter und ertrank. Sein Leichnam wurde bald darauf in der sogenannten „schwarzen Lache" gefunden.

— Von Ueberfüllung des Lehrerberufs kann heute nicht mehr die Rede sein. Für eine seit Ostern erledigte ständige Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Nossen hatten sich 10 Bewerber gemeldet; vor 13 Jahren waren um eine ähnliche Stelle 62 Bewerbungsgesuche eingegangen. In Roßwein waren kürzlich 2 Lehrerstellen erledigt. Um diese beiden Stellen hatten 4 Lehrer ihre Gesuche eingereicht. Drei davon waren, wie üblich, zur engeren Wahl vorgeschlagen worden, aber nur einer war zur Probe erschienen.

Bei dem heftigen Gewitter, welches sich am Himmelfahrtstage in der Gegend von Dahlen entlud, schlug ein Blitz in das Wohnhaus eines Gutsbesitzers in Klöditz bei Dahlen. Die 24 jährige Tochter des Gutsbesitzer welche das Naturereignis am Fenster stehend beobachtet hatte, wurde vom Blitze erschlagen; die Mutter, die sich auch in der Stube befand, wurde nur betäubt. Der Blitz ist am Giebel des Hauses herabgefahren und hat am Gebäude keinen Schaden verursacht. Beim Gewitter ist es daher zu beachten: Tretet weg vom Fenster.

In Tannenroda in Thüringen dürfen die Gänse nicht mehr auf den Straßen frei umherlaufen; einige Einwohner führen nun die Tiere an der Leine zur Tränke.

— Am Freitag Nachmittag schlug ein Blitz in den Fabrikschornstein der Eisengießerei von Kruschwitz in Olbersdorf an der böhmischen Grenze und zerstörte den oberen Teil des Schornsteins. Die Trümmer schlugen durch das Dach und töteten zwei Arbeiter.

Kleiner Aufwand — großer Vorteil.

Schon da und dort regt sich die diesjährige Bauthätigkeit, weshalb der nachstehende kurze Hinweis für weitere Kreise von Wert sein dürfte.

Es kommt immer noch häufig vor, daß bearbeitete Hölzer der Fäulniß und der Schwammbildung vorzeitig anheimfallen, weil sie ungeschützt den schädlichen Einflüssen der Feuchtigkeit ausgesetzt werden. Die Dauerhaftigkeit derartiger Hölzer kann ganz bedeutend erhöht werden, wenn man dieselben gleich vom Anfang an mit dem seit zwei Jahrzehnten bewährten Holzkonservierungs- und Anstrichöl Avenarius Carbolineum D. R. Pat. No. 46021 behandelt. Dessen Ausgiebigkeit ist so groß, daß Anstriche mit demselben billiger als solche mit Oelfarbe und Teer zu stehen kommen, wobei seine langjährige Wirksamkeit durch viele maßgebende Gutachten rückhaltslos bestätigt wird. Wer daher Holz erbaut und zu dem geringen Aufwand eines Anstriches mit Avenarius Carbolineum sich entschließt, ist sehr im Vorteil gegenüber solchen, die dies unterlassen. Auf eine ganz besondere Eigenschaft des Avenarius Carbolineum sei noch bei dieser Gelegenheit hingewiesen. Es hat sich nämlich in großen Geflügelzüchtereien Nordamerikas gezeigt, daß das Ungeziefer in Hühnerställen durch das Anstreichen der Holztheile mit Avenarius Carbolineum vertilgt wird und daß der Gesundheitszustand der Hühner infolgedessen ein wesentlich besserer ist. Es empfiehlt sich, in Hühnerställen alles Holz, mindestens aber die Sitzstangen und deren Unterstützungslager mit Avenarius Carbolineum zu behandeln, und dadurch das lästige Ungeziefer von den Hühnern abzuhalten. Das echte Avenarius Carbolineum ist nicht feuergefährlich und weder ätzend noch giftig.

Da und dort ist es schon vorgekommen, daß ganz geringwerthige Creosotöl- und Petroleum-Mischungen und keineswegs giftfreie Präparate unter Benützung des Wortes „Carbolineum" angeboten wurden, weshalb es ratsam erscheint, bei Bezügen stets das Originalfabrikat Avenarius Carbolineum D. R. Pat. No. 46021 zu verlangen.

Der Gesamtverkauf ruht in den Händen der Firma R. Avenarius u. Co. in Stuttgart, Berlin, Hamburg und Köln, welche auf Verlangen mit jeder gewünschten Auskunft dient, während eine Niederlage hiervon für die hiesige Gegend bei Herrn Carl Baumanns Nachfolger in Aue sich befindet.

Kurort Wörishofen, 26. Mai. Der Kurverein Wörishofen ersucht uns um Aufnahme folgender Berichterstattung über das Befinden des greisen Herrn Prälaten Kneipp: Die bis zum 10. d. Mts. bestandene entschiedene und nach des Patienten eigenem Ausspruche zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Besserung hat in verflossener Woche nicht angehalten, vielmehr trat eine Wendung zum Schlimmern ein, die das Aeußerste befürchten ließ. Am Vorabende eines 77. Geburtstagsfestes, war der Zustand wiederum verhältnißmäßig recht günstig, so daß der Herr Prälat eine Abordnung von Kurgästen und Einwohnern, an deren Spitze der hier zur Kur weilende Fürst Lubesky, zur Beglückwünschung und Ueberreichung eines Bildes, welches den aus den Spenden der Kurgäste zu errichtenden Kneipp-Brunnen darstellt, mit gutem Humor empfangen konnte. Der alte Herr scherzte und gab sich der Hoffnung hin, das er in 12 Tagen wieder heraus könne, das Wetter beeinflußte seine Krankheit sehr stark. — — Angesichts der häufigen Wechsel im Befinden des großen Menschenfreundes, die [wenn zusammenhanglos in die Welt hinausposaunt] zu den widersprechendsten Gerüchten führen müssen, sehen wir es als unsere Pflicht an, die vielen über den ganzen Erdkreis zerstreuten und in allen Gesellschaftsklassen zu suchenden Anhänger und Freunde des Patienten über den wahren Sachverhalt zu unterrichten und denselben den Ernst der Lage nicht zu verschweigen. Wir schulden es dem Begründer unseres Kurortes, wenn wir zugleich bei dieser Gelegenheit gewissen Zeitungsgerüchten entgegentreten, welche zu verbreiten suchen, daß seit der Erkrankung des Herrn Prälaten, namentlich seit der Wendung zum Schlimmern, ein großer Theil der Kurgäste von hier abgereißt sei. Der Wahrheit gemäß ist festzustellen, daß sich eine Stockung im hiesigen Badeleben bisher nicht bemerkbar gemacht, das vielmehr der Zuzug von Kurfremden in der letzten Zeit — trotzdem Herr Prälat in verschiedenen Blättern schon todt gesagt wurde — ein sehr lebhafter war und die verschiedenen Hotels und Villen der Jahreszeit nach gut besetzt sind. Daß für eine würdige Vertretung des Herrn Prälaten Kneipp schon längst mit Erfolg gesorgt war, beweisen u. A. die warmen Sympathien, die seine langjährigen Mitarbeiter, die erprobten Bade- und Assistenzärzte Kneipp's, die Herren Dr. med. Baumgarten und Hofarzt Dr. Mahr, seitens des Kurpublikums genießen, ebenso wie Herr Prior Reile, der langjährige talentvolle Schüler und Sekretär des Prälaten, der schon seit Jahren selbstständig neben dem Letzteren zu dessen Entlastung Sprechstunden abhielt, die sich von Anfang an des lebhaftesten Zuspruchs zu erfreuen hatten. Die Mittheilung, daß die Kneipp'sche Methode hierselbst wie bisher in berufenen Vertretern in unverfälschter Weise fortgeführt wird, muß vielen Anhängern zur Beruhigung dienen.

Meteorologisches.

Barometerstand am Früh 8 Uhr.		Juni			Wetterschaubilder auf der König-Albert-Brücke.	
Sehr trocken	750				750	Temperatur n. Celsius
Beständ. schön						am 2. Juni + 21°
	740				740	„ 3. „ + 23
Schön Wetter						„ „ „ + 14°
						Windrichtung.
Veränderlich	730				730	am 2. Juni N.-O.
						„ 3. „ N.-O.
Regen (Wind)						„ „ „
	720				720	Wetter.
Viel Regen						am 2. Juni Schön.
						„ 3. „ „
Sturm	710				710	„ „ „

SLUB
Wir führen Wissen.